

# AP2 Workshop 3 – SEG-SpoHe / SER

## 1 Ziel

Ziel des WS war eine Konkretisierung von Prozessen/Entscheidungen auf Einsatzleitungs-/Stabebene sowie die Strukturierung von Standard-Einsatz-Regeln und einer möglichen Einheit zur Unterstützung der Spontanhelfendenkoordination zu erreichen.

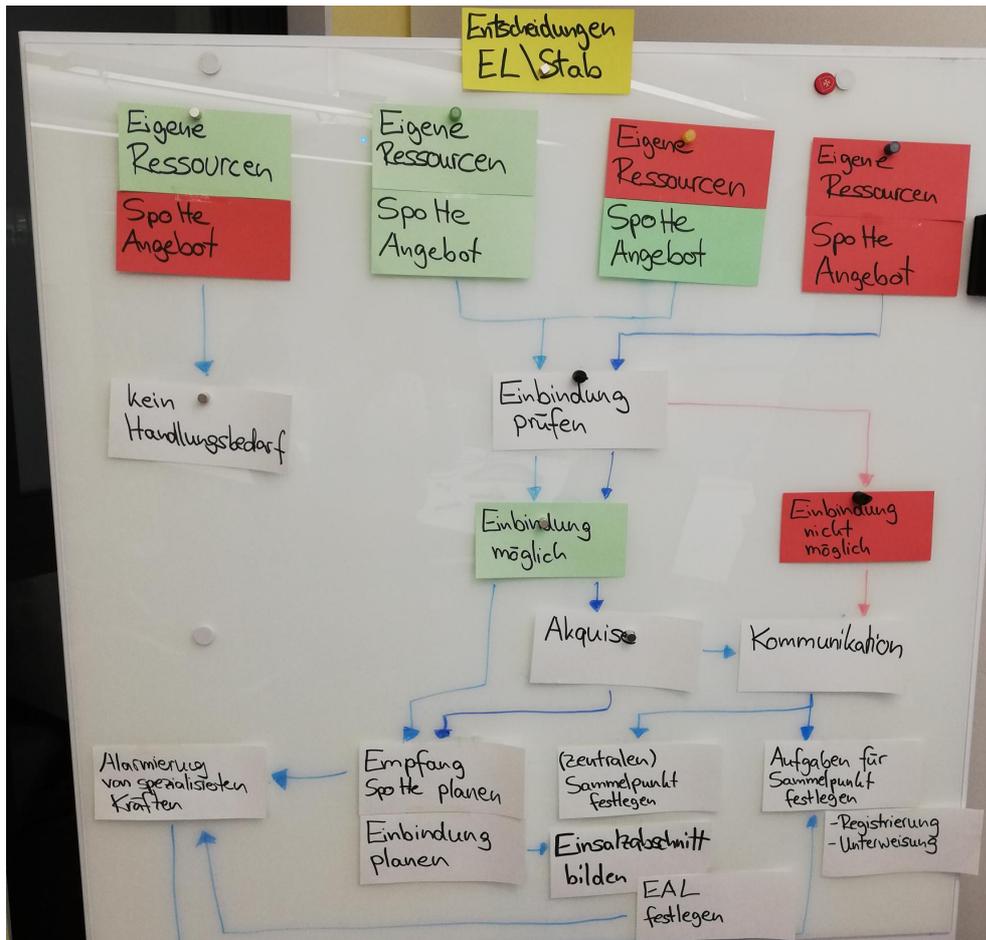
## 2 Teilnehmende

Insgesamt waren, neben den drei Einladenden, zwölf Personen beteiligt. Hiervon waren vier Vertreter von Kommunen bzw. Kreisen, sechs VertreterInnen von HiOrgs (DRK, JUH und MHD) sowie zwei Vertreterinnen von Freiwilligenorganisationen. Bei der Auswahl der Gruppen in den Gruppenarbeitsphasen wurde darauf geachtet, dass eine möglichst gleichmäßige Verteilung der unterschiedlichen Teilnehmendenorganisationen erreicht wurde.

Der Workshop fand als Präsenzveranstaltung von 12-17.30 Uhr in der Malteser Zentrale in Köln statt.

## 3 Teil 1 – Entscheidung zum Einsatz und Einsatzstruktur von SpoHe durch EL/Stab

Die Entscheidung ob und wie Spontanhelfenden in den Einsatz eingebunden werden, muss durch die Einsatzleitung bzw. einen evtl. schon einberufenen Stab gefällt werden. Das Auftreten von SpoHe wiederum ist durch diese nicht zu verhindern, sondern kann ggf. nur gelenkt werden. Hierfür sind entsprechende Entscheidungen notwendig, die hier aufgezeigt und erläutert werden sollen. Im Rahmen des Projektes wurde bereits folgender Prozessablauf erarbeitet, welcher im Nachgang durch die Ergebnisse der Arbeitsgruppen ergänzt/angepasst werden soll.



Um den TN keine Einschränkungen im Bearbeiten der Aufgabe zu geben, wurde dieser Entwurf erst im Nachgang aufgezeigt und verdeutlicht, dass dieser durch die Ergebnisse ergänzt wird.

### 3.1 Aufgabenstellung

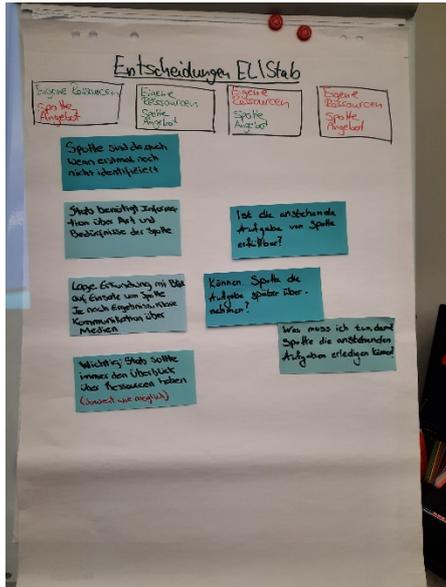
Entwickeln eines Prozesses der Entscheidungen im Staff/der Einsatzleitung bis zum tatsächlichen Einsatz der SpoHe.

#### Vorbedingungen

- Ausreichend eigene Ressourcen vorhanden, kein vorhandenes SpoHe Angebot
- Ausreichend eigene Ressourcen vorhanden, Vorhandenes SpoHe Angebot
- Keine ausreichenden eigene Ressourcen vorhanden, Vorhandenes SpoHe Angebot
- Keine ausreichenden eigene Ressourcen vorhanden, kein vorhandenes SpoHe Angebot

25 Min Erarbeitung in drei Gruppen (je ein kommunaler Vertreter); anschließend kurze Präsentation der Gruppenergebnisse.

### 3.2 Ergebnisse Gruppe 1



Die Gruppe äußert die Grundannahme, dass SpoHe immer da sind, und nur identifiziert und aktiviert werden müssen.

Der Staff benötigt Informationen über die Art und Bedürfnisse der SpoHe und soll eine Lage-Erkundung mit Blick auf den potenziellen Einsatz von SpoHe durchführen.

- Können SpoHe sicher eingesetzt werden?
- Welche Aufgaben gibt es für SpoHe?
- Ist die anstehende Aufgabe von SpoHe erfüllbar?
- Was muss ich tun damit die SpoHe die anstehende Aufgabe erledigen können (Ausstattung, Ausbildung, Material)?

Abhängig von dem Ergebnis, muss der Staff klar über die Medien kommunizieren, ob und wie ein Einsatz möglich ist.

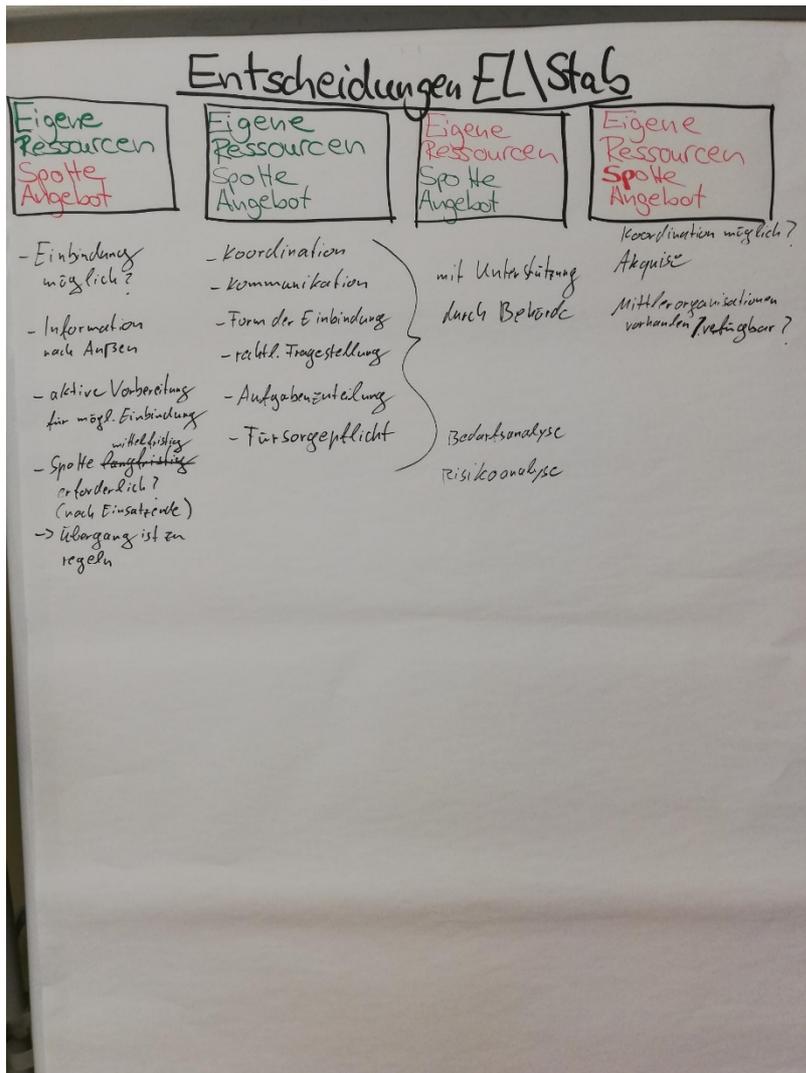
Der Staff sollte allerdings vorab kommunizieren, dass zu einem späteren Zeitpunkt SpoHe eingesetzt werden können.

Wenn SpoHe sich selbstwirksam fühlen, greift das Schneeballsystem und immer mehr Helfende mobilisieren sich.

Staff muss den Überblick über die eigenen Ressourcen behalten.

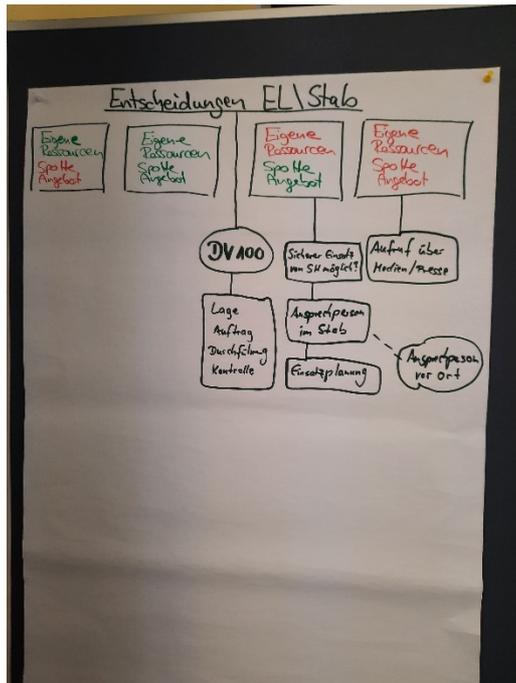
- Im Falle begrenzter eigener Ressourcen, müssen trotzdem erstmal die eigenen Kräfte eingesetzt werden.

## 3.3 Ergebnisse Gruppe 2



Wenn eigene Ressourcen vorhanden sind aber keine SpoHe, sollte der Stab entscheiden, ob ein Einsatz grundsätzlich möglich ist, und ob SpoHe mittelfristig erforderlich sind. Das Ergebnis soll nach außen kommuniziert werden. Wenn keine eigenen Ressourcen vorhanden sind, und keine SpoHe da sind, soll der Stab eine Akquise betreiben und ggf. Mittler Organisationen miteinbinden. Wenn ein Angebot an SpoHe vorhanden ist, muss der Stab Entscheidungen bezüglich der Koordination, Kommunikation, Form der Einbindung, und potenzieller Aufgaben für SpoHe treffen. Zudem soll der Stab eine Risiko- und eine Bedarfsanalyse durchführen, um festzustellen, ob ein Einsatz für SpoHe sicher ist, und was genau SpoHe leisten können. Wichtig ist auch, dass der Stab eine Fürsorgepflicht hat, und für Material, Verpflegung, PSNV etc. sorgen muss.

### 3.4 Ergebnisse Gruppe 3



Der Gruppe war es wichtig zu betonen, dass im Falle fehlender eigener Ressourcen, der Fokus auf der taktischen Einsatzleitung liegen soll. Im Falle fehlender eigener Ressourcen und einem Angebot an SpoHe, soll der Stab entscheiden, ob ein sicherer Einsatz von SpoHe möglich und sicher ist. Da SpoHe immer kommen und helfen wollen bzw. eigenständig tätig werden, ist die Frage laut der Gruppe zwar wichtig, aber grundsätzlich mit einem „Ja“ zu beantworten. Die Gruppe fordert eine feste Ansprechperson im Stab, die Vorkenntnisse im Umgang mit SpoHe mitbringt. Diese Person soll die Einsatzplanung für SpoHe übernehmen und Schwerpunkte festlegen. Auch vor Ort soll es eine Ansprechperson geben, um im Austausch zu sein. Diese Struktur soll frühzeitig aufgebaut werden, damit Gedanken aus dem Stab direkt vor Ort mitgetragen werden. Im Falle fehlender eigener Ressourcen, und keinem Angebot an SpoHe, soll es einen direkten Aufruf über die Medien und die Pressen geben.

### 3.5 Weiteres Vorgehen im Projekt

Der bereits vorhanden Entscheidungsbaum wird durch die Ergebnisse der Gruppen ergänzt. Hierbei wird bei Kontroversen ggf. nochmals eine Rückkopplung mit den TN angestrebt oder weitere Expertinnen und Experten hinzugezogen. Die Ergebnisse werden in die strategische SER SpoHe übernommen.

## 4 Teil 2 - Standard-Einsatz-Regeln (SER)

Standard-Einsatz-Regeln dienen dazu, strukturierte und klar bekannte Abläufe zu haben um in Einsätzen, schnell und effektiv arbeiten zu können ohne für jeden Einsatz eigene Strukturen entwickeln zu müssen. Diese SER müssen hinreichend genau formuliert sein um zu einer Vereinfachung beizutragen, gleichzeitig müssen sie aber Spielräume lassen um auf die Unterschiedlichkeit von Einsätzen reagieren zu können.

Im Projekt KatHelfer-PRO sollen eine „strategische SER“ sowie ggf. mehrere operativ taktische SER entwickelt werden.

- strategische SER
  - Übergeordnete Regeln für Stab und Einsatzleitung
  - Enthalten ggf. schon Elemente die vor einem Einsatz greifen/umgesetzt werden sollten
  - Entscheidungen wirken auf die Umsetzung der nachgelagerten operativ-taktischen SER
- operativ taktische SER

#### 4.1 Aufgabenstellung

Die Struktur und Kernelemente einer möglichen operativ-taktischen SER wird der Gruppe vorgestellt. Diese sieht wie folgt aus.

##### Strategische SER

- Entscheidung für SpoHe Einsatz
- Benennung von Sammelstellen
- Entscheidung für Art der Einbindung
  - Einsatzabschnitt SpoHe
  - Alarmierung von Fachkräften (ggf. SEG-SpoHe)
  - Fachberater SpoHe
  - Ernennung EAL
- Alarmierung von Fachkräften
- Kommunikation nach Außen

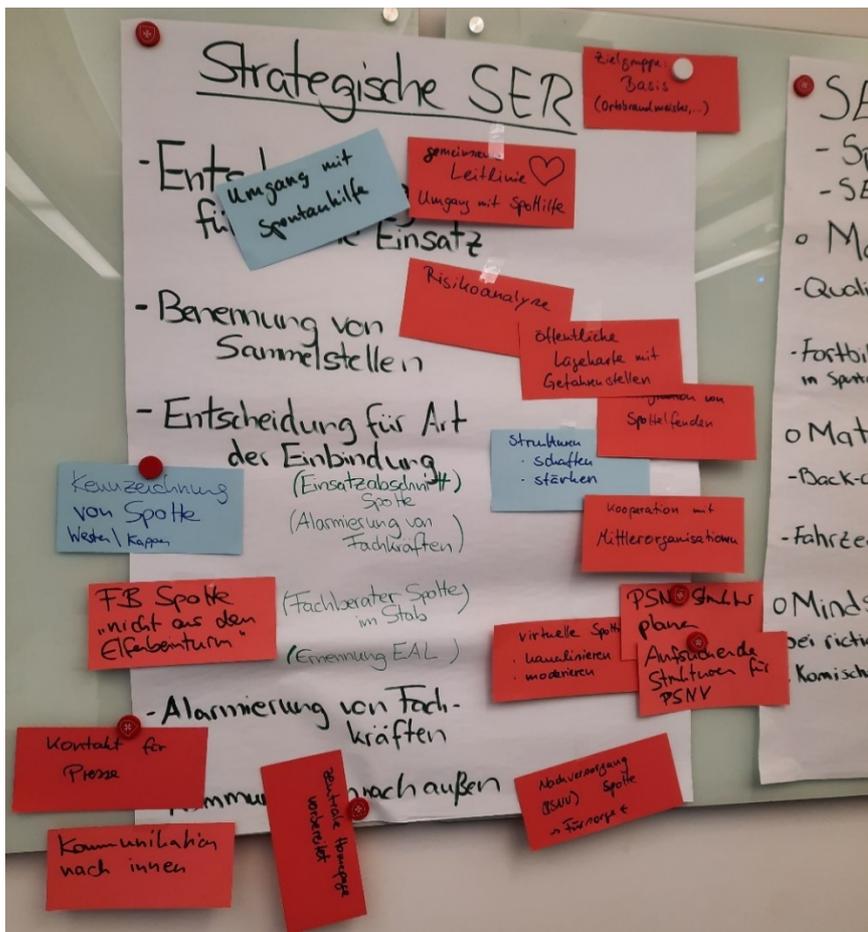
##### Fragen:

- Sind alle relevanten Aspekte berücksichtigt?
  - Wenn nein, welche fehlen?
  - Welche Themen müssen in operativ-taktische SER übernommen werden bzw. haben Einfluss auf diese?

Die folgenden Fragen wurden, aus Zeitgründen, nicht mehr behandelt:

- Welche operativ-taktischen SER sind notwendig?
  - Allgemein oder szenariospezifisch?

#### 4.2 Ergebnis



#### 4.2.1 Entscheidung für SpoHe Einsatz

Eine Leitlinie für den Umgang mit SpoHe ist gewünscht. Allerdings kann die Leitlinie nur effektiv sein, wenn die breite Basis (u.a. Einsatzkräfte vor Ort) informiert ist, und ggf. Informationen durch Taschenkarten schnell abrufbar sind. Weitere Teilnehmende stimmen zu, dass unten angesetzt werden muss, da der erste Kontakt für SpoHe die Kommune ist. Einsatzkräfte brauchen eine klare Struktur, wie man SpoHe abfangen und katalysieren kann. Die Struktur muss „von oben auf unser System“ angepasst werden. Das BBK wird vorgeschlagen als Ort für Strukturschaffung. Teilnehmende heben nochmal hervor, dass SpoHe an die Einsatzstelle kommen, wenn und wann sie möchten, auch unabhängig von Entscheidungen im Stab oder in der potenziellen SEG. Die Idee einer öffentlichen Lagekarte für SpoHe, mit gekennzeichneten Einsatzmöglichkeiten, wird geäußert, um den Wunsch der SpoHe nach freier Arbeitsgestaltung entgegenzukommen. Mehrmals wird die Sicherheit der SpoHe und die Führorsorgepflicht betont. Eine Risikoanalyse wird vorgeschlagen, um die Sicherheit der SpoHe im Einsatz zu gewährleisten.

#### 4.2.2 Benennung von Sammelstellen

Teilnehmende sind sich einig, dass eine Sammelstelle oder Bereitstellungsräume für SpoHe wichtig sind. Eine Teilnehmende berichtet, dass sie mit dem Begriff „Sammelstelle“ gute Erfahrungen gemacht hat. Auch wenn es zu Konflikten zwischen „Einsatzsprech“ und „Alltagssprech“ kommen kann, ist es wichtig für SpoHe zugängliche Begriffe zu wählen. In Bezug auf die Sammelstellen wird auch vorgeschlagen Westen an die SpoHe zu verteilen, um

klar einsehen zu können welche Helfenden gerade im Einsatz sind und welche nicht. Neben Sammelstellen betonen Teilnehmende die Relevanz von PSNV im Kontext der Spontanhilfe. Erfahrungen mit PSNV als Angebot bei Bedarf sowie aufsuchende PSNV-Konzepte wurden in der Runde besprochen.

#### 4.2.3 Entscheidung für die Art der Einbindung

Teilnehmende begrüßen die Idee eines Fachberaters für SpoHe. Sie betonen, dass der Fachberater eine Person aus der Basis sein muss, der explizit Erfahrungen in dem Bereich hat, und nicht aus dem „Elfenbeinturm“ kommt. Teilnehmende waren sich auch einig, dass ein eigener Einsatzabschnitt für SpoHe sinnvoll ist und eigener Stab für die SpoHe Koordination wurde als Idee angeführt. Eine SEG-SpoHe als Vermittlungseinheit wurde von Teilnehmenden als hilfreich beurteilt. Es wird die grundlegende Forderung geäußert, dass Organisationen und Behörden sich mehr öffnen müssen. Die Teilnehmenden berichten auch, dass eine Kooperation mit Mittlerorganisation wichtig ist. Es wird gefordert autonome Strukturen zu belassen und Selbstorganisation zu unterstützen.

Die Teilnehmenden diskutieren über die Art der Aufgaben, die den SpoHe gegeben werden sollen, mit der Fragestellung: Sollen SpoHe sinnfreie Aufgaben gegeben werden nur um sie zu beschäftigen und von der Einsatzstelle fernzuhalten? Auf der einen Seite wollen SpoHe helfen, egal ob mit einfachen Tätigkeiten oder komplizierten. Aus eigener Erfahrung berichten Teilnehmende, dass SpoHe sehr gerne einfache Aufgaben (Kekse nach MHD sortieren) erledigen, bei denen sie sich selbstwirksam und hilfreich fühlen. Dadurch entstehe eine positive Stimmung und verhindere negative Schlagzeilen in den Sozialen Medien und der Presse. Zudem seien diese Aufgaben meist auch ohne Aufsicht und Betreuung durch die Einsatzkräfte machbar. Andererseits argumentieren Teilnehmende, dass es nicht die Aufgabe der Einsatzkräfte sei, sich sinnfreie Aufgaben für SpoHe auszudenken. Die Einsatzkräfte dürften vor allem nicht darunter leiden, zum Beispiel durch längere Arbeitszeiten, SpoHe bei sinnfreien Aufgaben betreuen.

#### 4.2.4 Kommunikation nach außen

Eine bestimmte SpoHe Ansprechperson für die Presse wird gefordert. Die Teilnehmende argumentiert, dass sich sonst viele verschiedene Journalistinnen und Journalisten dem Thema annehmen würden. Diese sprächen mit unterschiedlichen Personen und kommunizierten widersprüchliche Informationen nach außen. Die Kommunikation über eine SpoHe Ansprechperson soll einen virtuellen Schulterchluss darstellen, und zeigen das nicht gegen die SpoHe gearbeitet wird, sondern Hand in Hand. Ein zentrales Thema neben Kommunikation in der Presse, ist die Kommunikation auf Social-Media-Kanälen. Laut Teilnehmenden müssen Social-Media-Kanäle die bestehen, moderiert und kanalisiert werden, sonst „entsteht eine virtuelle Realität auf die man keinen Zugriff mehr hat“. Da sich diese Kanäle im konstanten Wandel befinden, muss immer wieder neu analysiert werden, wo sich SpoHe aktuell virtuell begegnen. Es wird vorgeschlagen, SpoHe selbst für diese Aufgabe einzusetzen. Es wird auch eine zentrale Website als zusätzliches Mittel der Kommunikation vorgeschlagen. Zudem wird neben der Kommunikation nach außen, wird auch die Wichtigkeit der Kom-

munikation nach innen hervorgehoben. Die Einsatzkräfte vor Ort müssen über Entscheidungen die SpoHe betreffen Bescheid wissen.

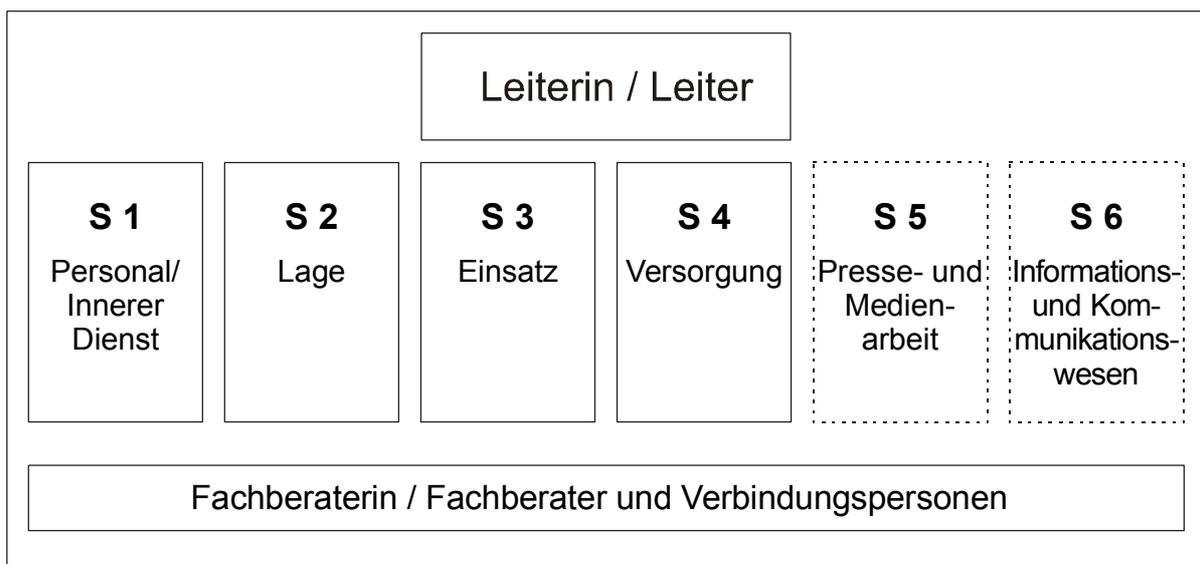
### 4.3 Weiteres Vorgehen im Projekt

Die Struktur der vorgestellten strategischen SER wird angepasst und durch die Anmerkungen ergänzt. Entsprechende Inhalte werden im Nachgang erarbeitet/zusammengefasst. Die operativ-taktischen SER werden im Nachgang konzipiert und in einem späteren Workshop oder einer anderen partizipativen Arbeitsweise unter Einbeziehung von Expertinnen und Experten validiert. Hierbei werden auch die Ergebnisse des Workshops der Universität Stuttgart am 21.11.2023 einbezogen.

## 5 Teil 3 – Spontanhilfe in der Stabsarbeit

Das technische System von KatHelfer-PRO ist darauf ausgelegt, dass Aufgaben für SpoHe über eine Stabsunterstützungsoftware vom Stab oder der Einsatzleitung angelegt werden können (und dann über einen Matching-Algorithmus den passenden SpoHe angeboten werden). Stab und Einsatzleitung orientieren sich in ihrem Aufbau und ihrer Zusammensetzung an der Feuerwehr Dienstvorschrift 100 (DV-100), die unterschiedliche Sachgebiete (S1-S6) für die kooperative Zusammenarbeit im Stab definiert. In dem Projekt besteht die Frage, wo die Zuständigkeit für das Themenfeld Spontanhilfe innerhalb des Stabes liegt bzw. liegen sollte. Hier besteht bisher Unklarheit, die bisher den gezielten Einsatz von SpoHe einschränkt. Im Anforderungskatalog finden sich u.a. die Vorstellungen, ein eigenes Sachgebiet zu etablieren, oder einen Fachberater einzusetzen. An diese uneindeutigen Anforderungen sollte sich in dem Workshop angenähert werden.

Ziel war es folglich die im Zusammenhang mit Spontanhilfe anfallenden Aufgaben für den Stab zu identifizieren und eine Zuständigkeit zu diskutieren.

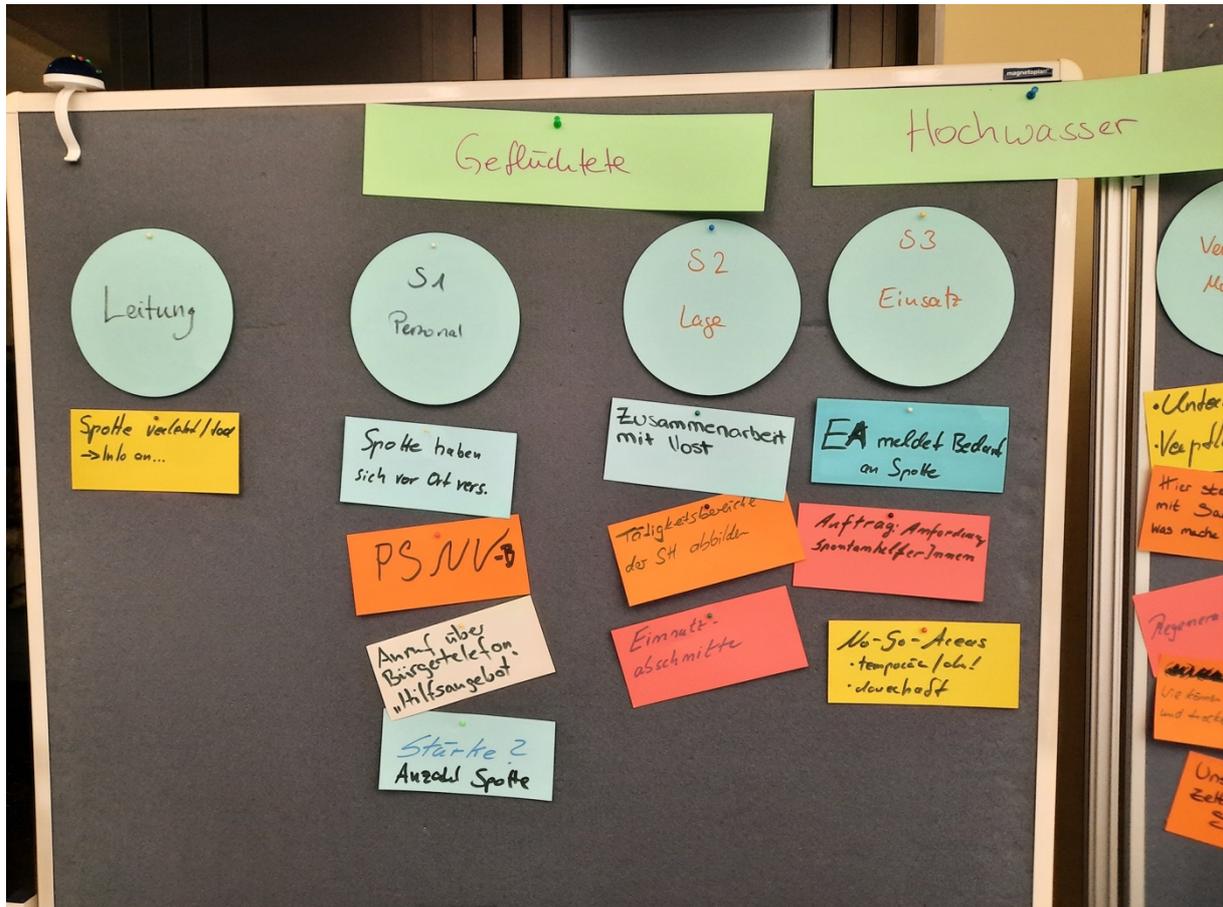


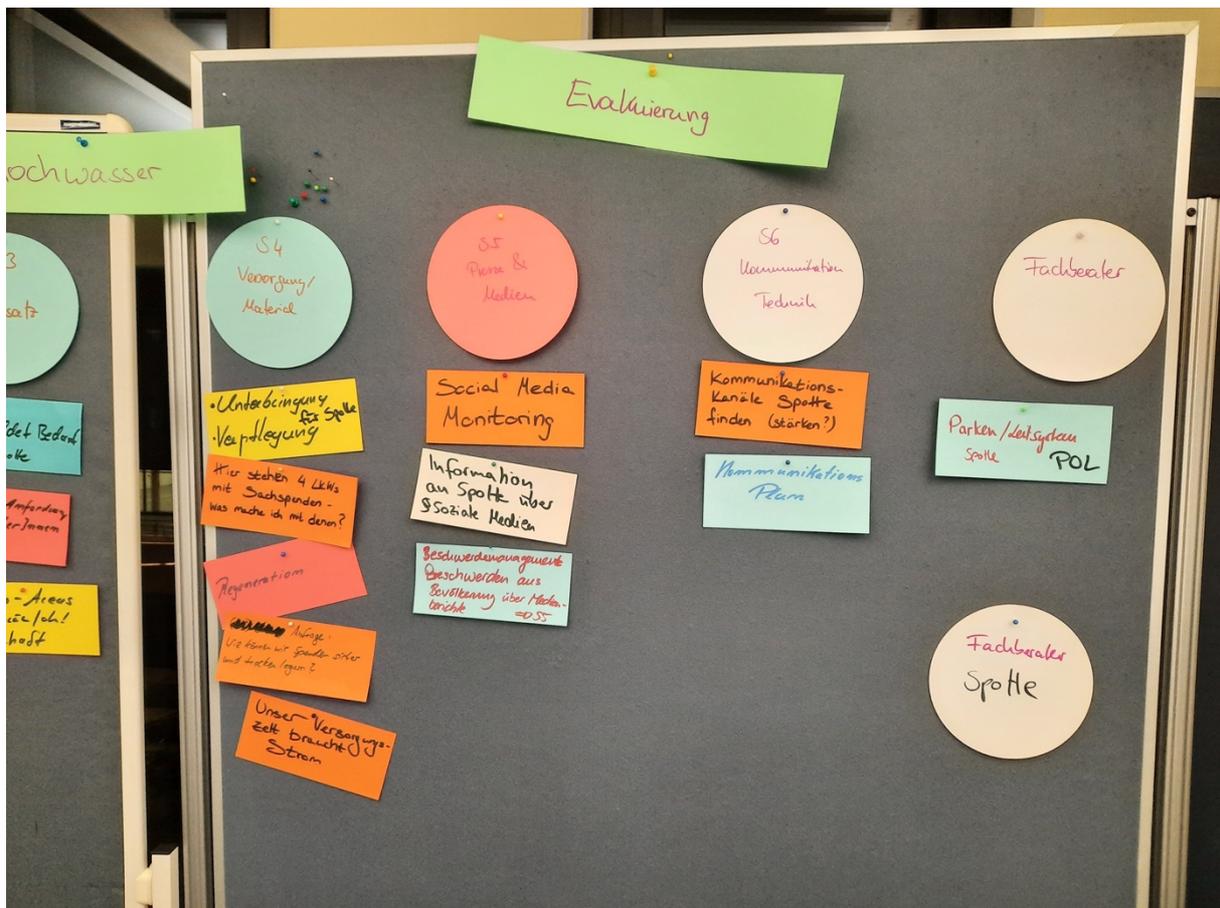
(Darstellung der Sachgebiete in der Stabsarbeit nach DV-100)

### 5.1. Aufgabenstellung

Die TN wurden darum gebeten, anfallende Aufgaben im Zusammenhang mit Spontanhilfe zu nennen und einem Sachgebiet bzw. einem Fachberater zuzuweisen.

### 5.2. Ergebnis





Die TN brachten unterschiedliche Ereignisse, Aufgaben und antizipierte Anfragen an den Stab in die Diskussion ein. Im Plenum wurden diese den unterschiedlichen Sachgebieten zugeordnet. Dabei stellte sich heraus, dass im Stab nach DV-100 grundsätzlich alle im Zusammenhang mit Spontanhilfe anfallende Aufgaben eine Entsprechung in den Sachgebieten finden. Allerdings wurde darauf hingewiesen, dass die Stäbe mit ihren Kernaufgaben bereits ausgelastet und zum Teil überlastet seien. Vor diesem Hintergrund kam der Vorschlag auf, der Spontanhilfe einen eignen **Parallelstab** nach DV-100 zuzuweisen und diesen über einen **Fachberater** mit dem verantwortlichen Haupt-Stab zu vernetzen. Im Hinblick auf das dafür notwendige Personal, das kaum durch eine Institution aus dem Bereich der BOS bereitgestellt werden könne, wurde darauf hingewiesen, dass dieses auch durch SpoHe ergänzt werden könne. Der Bereich Spontanhilfe erschien damit als organisch wachsendes Feld, dass seine Funktionsfähigkeit aus sich selbst heraus generieren könne.

Darüber hinaus wurde in dem Workshop die wesentliche Rolle des **SocialMedia-Monitoring** und der **SocialMedia-Kommunikation** betont. Hier kann beispielsweise das Virtual Operations Support Team (VOST) des THW zur Unterstützung angefordert werden. Dennoch ergab sich aus der Erfahrung von Helfenden-Organisationen, dass insbesondere im Sachgebiet S5 (Presse und Medienarbeit) zahlreiche Aufgaben anfallen, sich die Kommunikation rund um eine Großschadenslage vor allem online vollzieht und die sich Spontanhilfe dort organisiert.

### 5.3. Weiteres Vorgehen im Projekt

Auf Grundlage der Ergebnisse gilt es Stabs- und EL-Prozesse zu formulieren und die Verantwortung für den Bereich Spontanhilfe klar zu definieren. Diese liegt bei der jeweiligen Einsatzleitung, die entsprechende Kapazitäten dafür in allen Sachgebieten des Stabs berücksichtigen sollte. Ein Folgeprozess könnte die zeitnahe Etablierung eines Spontanhilfe-Stabs sein, der die Einsatzleitung entlastet und ggf. von einer SEG-SpoHe oder einer Mittlerorganisation initiiert wird. Dieser Stab sollte sich dynamisch an die personellen und materiellen Anforderungen anpassen und dazu in der Lage sein, organisch zu wachsen, Aufgaben zu delegieren und Ressourcen zu beziehen. Aufgabe der Einsatzleitung bliebe es ggf. über einen Fachberater:in SpoHe, in engem Austausch mit dem SpoHe-Stab zu bleiben und diesen in die Einsatzplanung und -gestaltung miteinzubeziehen.

## 6 Teil 4 SEG-SpoHe

Im Projekt KatHelfer-PRO führten Anforderungen zu der Überlegung, eine SEG Spontanhilfe zu empfehlen, die die Koordination und Begleitung der Spontanhilfe übernehmen könnte. In dem Workshop sollte sich der konkreten Ausrüstung und Ausstattung einer SEG SpoHe angenähert werden.

### 6.1 Aufgabenstellung

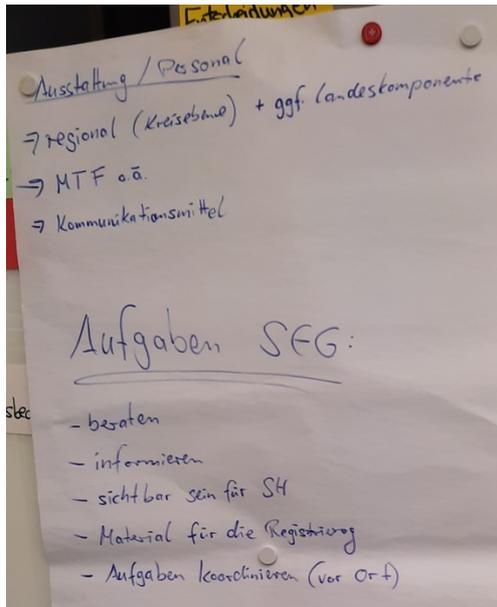
Den TN wurden die SEGn Soziale Betreuung, Unterkunft und Verpflegung vorgestellt und die Aufgabe formuliert in Kleingruppen auf dieser Grundlage eine SEG Spontanhilfe zu konzipieren. Die verschiedenen Konzepte wurden anschließend im Plenum vorgestellt und mit dem Entwurf einer SEG Spontanhilfe des Projektteams verglichen. Im DRK LV Hessen gibt es bereits ein Modul Freiwilligenkoordination in Zugstärke, das die Aufgaben einer SEG Spontanhilfe übernimmt. Dieses Konzept wurde in einer Gruppe vorgestellt und diskutiert, inwiefern es sich auf eine SEG übertragen ließe bzw. weiterempfohlen werden sollte. Bei der JUH ist darüber hinaus das Konzept einer „SEG Koordination Spontanhelfende“ entstanden, das in einer weiteren Gruppe diskutiert wurde.

Schnelleinsatzgruppe Soziale Betreuung		(0/1/5/6)
		
Personal	Fahrzeug	
1 Gruppenführer	1 EGF/MTF gemäß Kapitel 8.4.2	
1 Kraftfahrer		
5 Helfer (3 Helfer mit Grundausbildung PSNV, 2 mit PSNV-Fachdienstausbildung)		

(Beispiel: SEG Soziale Betreuung)

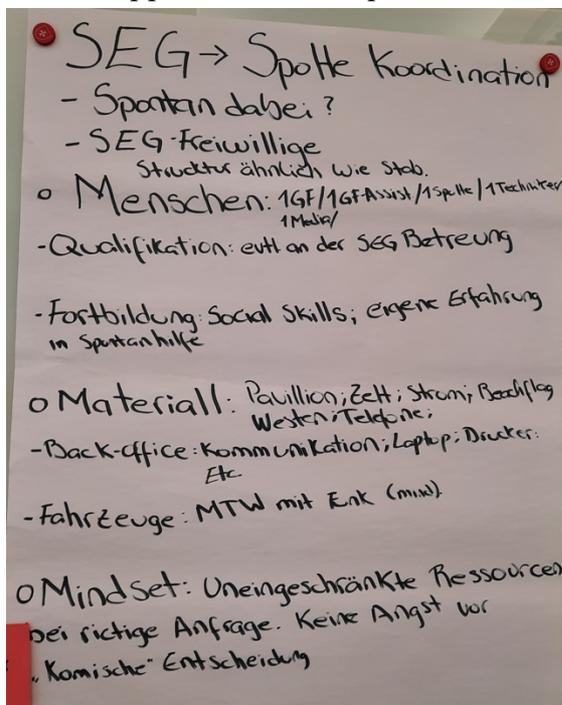
### 6.2 Gruppenergebnisse

#### 6.2.1. Gruppe 1 (DRK Modul Freiwilligenkoordination)



Die Gruppe um das Modul Freiwilligenkoordination des DRK LV Hessen, entschied, zusätzlich zu dem Modul auf Landesebene eine SEG auf Kreisebene zu empfehlen. Hierzu schlugen sie ein MTW o.ä. vor, der über Kommunikationsmittel verfügt. Die SEG solle schnell am Einsatzort sein, um sowohl die Einsatzkräfte und die Einsatzleitung zu unterstützen als auch mit den Spontanhelfenden in den Austausch zu gehen.

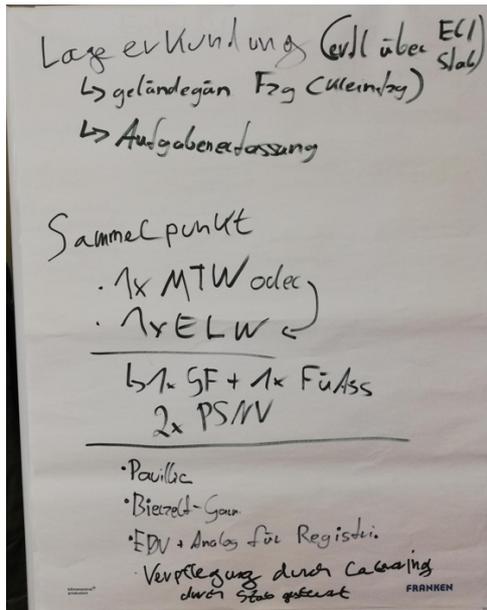
#### 6.2.2. Gruppe 2 (JUH Konzept SEG Koordination Spontanhelfende)



In der Gruppe wurde das Konzept der JUH diskutiert und angepasst. Hier wurde ein 5-köpfiges Team als Besetzung eines MTW vorgeschlagen, das einen Spontanhilfe-Stab bilden kann. Materialien für die Einrichtung einer Registrierungsstelle und den Stabsbetrieb sollen vorgehalten werden. Am wichtigsten war der Gruppe dabei, das Mindset des Trupps, der Spontanhilfe als kreative „uneingeschränkte Ressource“ begreifen und einsetzen solle. Der

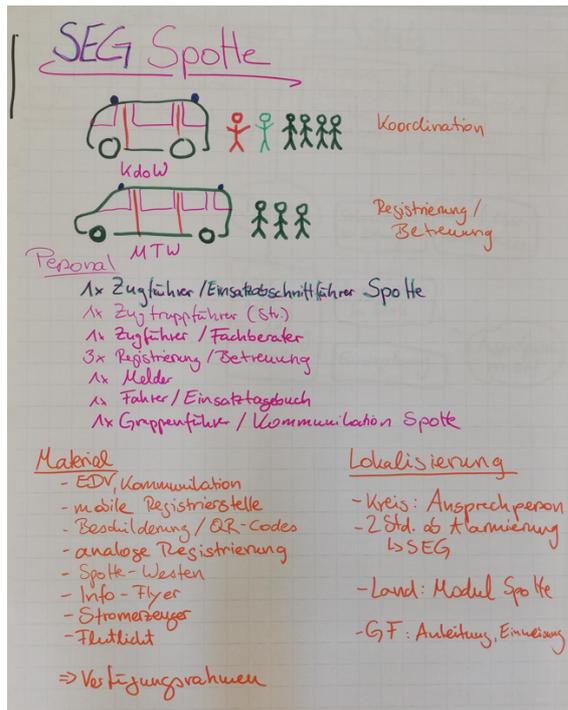
Erfahrung des Helfer-Stabs zu Folge, würde sich für jede Aufgabe eine entsprechende Hilfe finden lassen, wenn die Bereitschaft zu Entscheidungen besteht, die jenseits der standardisierten Wege liegen und die mutige Kreativität erfordern. So könne es der SEG-Gruppe auch möglich sein, sich selbst durch Anfragen an die Spontanhelfenden im Hinblick auf Personalstärke, benötigte Kompetenzen und sonstige Ressourcen stetig an die Lage anzupassen.

### 6.2.3. Gruppe 3 (ohne Vorlage)



In der dritten Gruppe wurde die SEG Spontanhilfe mit einem MTW oder ELW ausgestattet und mit 3 Personen besetzt, die über eine PSNV-Ausbildung verfügen. Darüber hinaus findet sich auch hier das Material für das Errichten einer Registrierungsstelle, die als zentrale Anlaufstelle für die Spontanhilfe dienen kann. Die SEG solle darüber hinaus in der Lage sein, die Lage vor Ort selbstständig zu erkunden und Aufgaben für Spontanhelfende zu erfassen.

### 6.2.4 Entwurf aus dem Projekt KatHelfer-PRO



Der Projektentwurf wurde von den TN gewürdigt und als zu ambitioniert beurteilt. Insbesondere die hohe Qualifikation der 9-köpfigen Besatzung mit drei Zugführer:innen wurde als zu hoch eingestuft. Die TN stimmten zu, dass mit einem solchen Trupp die Aufgaben bewältigt werden könnten, die SpoHe zu empfangen, einen SpoHe-Stab zu initiieren und eine:n Fachberater:in für die Einsatzleitung zu stellen. Allerdings teilten sie nicht die Einschätzung, dass es möglich sei, derart aufgestellte SEGn, die zwei Stunden nach der Alarmierung am Einsatzort sein sollten, flächendeckend einzurichten.

### 6.3 Weiteres Vorgehen im Projekt

Die Ergebnisse des Workshops werden in die Konzeption einer SEG-SpoHe einfließen. Ziel ist es die Hilfsorganisationen dazu anzuregen, bundesweit und flächendeckend SEGn zu etablieren. Hierbei gilt es die Projekt-Konzeption an das Feedback aus dem Workshop anzupassen und einen praxistauglichen Kompromiss zu finden.

Das Modul Freiwilligenkoordination in Zugstärke auf Landesebene, wie es im DRK LV Hessen besteht, sollte als Empfehlung in den Maßnahmenkatalog des Projekts einfließen.

## 7 Resümee für das Projekt

Die TN des Workshops waren sich über die Grundannahme einig, dass SpoHe in zukünftigen Großschadenslagen mitgedacht werden müssen. Die Frage, die sich den Einsatzkräften stellt, ist vor allem, wie die Spontanhilfe möglichst effizient in die Kommunikation und in das Einsatzgeschehen eingebunden werden kann. Der Ansatz, den HiOrgs entsprechende Handlungsempfehlungen in Form von SER, SEG sowie Stabsprozessen, an die Hand zu geben und entsprechende Empfehlungen sowie Materialien bereitzustellen, wurde grundsätzlich begrüßt und für wertvoll befunden. Dabei stellt sich jedoch die Herausforderung die

hierarchischen Strukturen und Prozesse, der professionellen Einsatzkräfte mit dem agilen und dynamischen Handeln und Verhalten der SpoHe zu vereinen. Hier Bedarf es mehr Handlungsspielraum für die Leitungs- und Führungskräfte, mehr Vertrauen in das Unterstützungspotential der Spontanhilfe und Personal, das in der Lage ist, agile Koordinierungsprozesse zu initiieren und zu unterstützen. Insofern sind in den zu entwickelnden Ausbildungsmaterialien auch Grundlagen des agilen Projektmanagement und der dynamischen Krisenbewältigung zu berücksichtigen, die in den etablierten Strukturen und Prozessen der HiOrgs bisher kaum berücksichtigt sind. Diese Herangehensweise sollte auch konsequent in die zu entwickelnden Materialien einbezogen und zum Ausdruck gebracht werden.

Darüber hinaus wurde die Bedeutung der PSNV in dem Workshop immer wieder thematisiert, was als Motivation dient, dies in den Maßnahmen zu berücksichtigen und entsprechende Konzepte aus den ELSA-Anforderungen zu erarbeiten. Hierzu ist ein Workshop im 2. Quartal 2024 mit PSNV-Vertreter:innen und Einsatzkräften aus Betreuungseinheiten der HiOrgs sowie Awareness-Teams von Großveranstaltungen angedacht und in die Planung überführt.

Im nächsten Arbeitsschritt gilt es die Ergebnisse des Workshops in die konkreten Materialien (SER, SEG-Konzept, Stabsprozesse, Einsatzszenarien, Ausbildungsmaterialien und -konzepte) zu überführen und erste Prototypen fertigzustellen. Diese sollen im 2. Quartal 2024 in die Validierung überführt werden. Ein Workshop dazu wird auf dem Meilenstein-treffen des Projekts (Januar 2024) stattfinden. Ein weiterer wird ggf. auf der Fachtagung Katastrophenvorsorge (April 2024) durchgeführt. Ein entsprechender Vorschlag wird eingereicht.